

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amflicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Johann K e b o l j, Knechte im Ursulinerinnenkonvente in Bischofslack, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 30. August 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVI., LXVII., LXXIX. und LXXX. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. August 1907 (Nr. 199) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Die im Verlage „Tipografia Industria e Lavoro“ in Rom erschienene Broschüre: „Al baffe, conversazioni dal vero di Malatesta Enrico.“

Nr. 191 „L' Alto Adige“ vom 23. — 24. August 1907.

## Nichtamflicher Teil.

### Marokko.

Die Blätter beschäftigen sich jetzt in erster Linie mit der durch das Auftreten des Prätendenten Muley Hafid in Marokko geschaffenen Lage.

Die „Neue Freie Presse“ wirft die Frage auf, ob das Auftreten des Prätendenten die Arbeit der französischen Regierung erleichtern oder erschweren werde und meint, General Drude werde mit Muley Hafid am besten fertig werden, sei es kriegerisch oder friedlich, wenn er sich auf ein möglichst starkes Truppenkorps stützen kann. Die zunehmende Zersplitterung der Zentralgewalt in Marokko könne jeden Tag eine Erweiterung der französischen Aktion notwendig machen. Ob aus dieser Zersplitterung eine neue und stärkere Zentralgewalt hervorgeht, welche vernünftig und kräftig genug ist, den Ansprüchen Europas zu genügen, oder ob Marokko weiter in sich zerfallen wird, was dann eine häu-

gere Intervention erfordern und mit der Zeit auch die politische Haltung Frankreichs wesentlich beeinflussen würde, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Wenn man einen Trümmerbau, wie den marokkanischen, betritt, kann man nie wissen, welche Folgen der erste Schritt haben wird.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, Frankreich habe keinen Grund und wohl auch keine Möglichkeit, sich des in Fez eingeschlossenen Schwächlings anzunehmen, der als Signatar der Algeirasakte vielleicht den guten Willen, gewiß aber niemals die Kraft besessen, die Verpflichtungen zu erfüllen, die er mit seiner Unterschrift auf dem Konferenzvertrage übernommen hat. Warum sollte sich Frankreich in die inneren Wirren des scherifischen Reiches mengen? Folgen die Anhänger Muley Hafids ihm auf dem Wege, den er einzuschlagen beabsichtigt, so kann Frankreich sich keinen besseren Ersatzmann für Abdul Aziz wünschen und darf mit der eingetretenen Wendung zufrieden sein. Premierminister Clemenceau werde froh sein, wenn durch eine glückliche Wendung Frankreich früher als man beforgen mußte, von seiner schwersten Sorge befreit wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, man könne dem Ende und dem Ausfall der Dinge in Marokko, wenn auch mit begreiflicher Spannung, so doch mit Gelassenheit entgegensehen. Tatsache sei, daß für fast unabsehbare Zeit in Sachen des in Marokko einzuschlagenden Vorgehens Uneinigkeit und schroffe Gegensätze zwischen den europäischen Mächten nicht zu befürchten sind. In Frankreich sei man sich der wohlwollenden und freundschaftlichen Haltung Deutschlands mehr bewußt als je und anderseits wisse man zur Stunde auch in Deutschland, daß Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen gar nicht daran denkt, sein auf die Hafenstädte beschränktes Mandat in das Innere des Landes zu übertragen und so etwa in den furchtbaren Krater der marokkanischen Anarchie hineinzusteigen.

Auch die „Österr. Volkszeitung“ ist überzeugt, daß das jetzt unter allen europäischen Mächten hergestellte Einvernehmen für alle Zwischenfälle, die der Verlauf der marokkanischen Krise bringen mag, die Gewähr biete, daß sie zu keinen Weiterungen und Spannungen unter ihnen führen wird. Mag Muley Hafid oder Muley Mohammed die Oberhand behalten, den europäischen Frieden wird das nicht stören.

Die „Deutsche Zeitung“ glaubt, Frankreich werde die Suppe, die ihm Delcassé eingebracht, wohl oder übel auslöffeln müssen. Es könne jetzt nicht mehr zurück, wenn es sich nicht vor Europa blamieren will. Daß es jedoch so weit gekommen, sei seine eigene Schuld und es habe also auch die Folgen, die ziemlich böse sein werden, zu tragen.

Das „Vaterland“ meint ebenfalls, die Lage sei durch die Ausrufung eines fanatischen Gegenherrschers in Fez nur noch verschärft worden, da seine Herrschaft den Vertreibungskampf wider die Europäer und die Vernichtung aller ihrer bisherigen Errungenschaften bedeuten würde. Frankreich habe daher einen neuen Grund, sich nicht an das Übereinkommen von Algeiras zu halten, sondern die Ruhe in Marokko herzustellen, mit welchen Mitteln immer.

### Indien.

Für die Verwaltung Indiens wurde, wie man aus London schreibt, eine Reihe von Verfügungen getroffen, die eine neue Ära einleiten zu sollen scheinen. Unter den vier neuen Mitgliedern des Rates für Indien, welche der Staatssekretär demnächst namhaft machen wird, werden sich zwei Eingeborene befinden, ein Indier und ein Moslem. Es ist dies das erstmal, daß Eingeborene in die genannte Körperschaft berufen werden. Ferner ist die Einsetzung beratender Ausschüsse für ganz Indien, wie für die einzelnen Provinzen („Imperial and Provincial Advisory Councils“) hervorzuheben.

## Feuilleton.

Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar.

Zu seinem 150. Geburtstag.

Von Paul Hausmann (Weimar).

(Nachdruck verboten.)

Madame de Staël, die bedeutendste, jedenfalls aber interessanteste Erscheinung des ersten französischen Kaiserreiches, sagte einmal, daß man auch jede Briefadresse Goethes aufheben müsse und noch bewundern könne. Ich möchte dieses gute Wort auch auf die Briefe Karl Augusts anwenden, denn gerade diese geben uns einen klaren Einblick in das prächtige Gemüt des Großherzogs, der hier den Stern seiner tiefen und reichen Natur auf das herrlichste offenbart. Man hat lange angenommen und ist vielleicht heute noch der Ansicht, daß Karl August ganz das Produkt Goethes und seiner Weltanschauung gewesen sei. Dieses Urteil bedarf jedoch sehr der Beschränkung, denn ein so begabter, charaktervoller Fürst, wie Karl August, paßt sich vielleicht an, aber läßt sich nicht unterjochen. Sicher ist, daß er dem reiferen und älteren Goethe viel verdankte.

Schon 1771, mehrere Jahre vor der ersten Bekanntschaft mit Goethe, äußerte sich Friedrich der Große, der bekanntlich Karls Augusts Großvater war, nach einem langen Gespräch über ihn zum Herzog von Braunschweig, er habe noch nie einen jungen Menschen in diesem Alter gesehen, der zu so großen Hoffnungen berechtige. Sieht man im Goethehause zu Weimar die Silhouette Karl Augusts zu Pferde, so erscheint diese eher als das Bild eines gutmütigen Landpächters, als das eines hohen Fürsten. Ähnlich geht es uns bei den vielen

Zeichnungen, die Karl August gewöhnlich in einer abgetragenen grünen Bekleidung, die Hände auf dem Rücken und zwei Hunde zur Seite in der zwanglosen Einfachheit darstellen, in welcher man ihn zu Lebzeiten täglich sehen konnte. Erst sein lebensgroßes Porträt in der Weimarer Bibliothek trägt unverkennbar die Züge einer ausgesprochen starken Persönlichkeit und besonders sind die alleszwingenden Augen von unvergeßlicher Wirkung. Derselbe Eindruck tritt uns auch, wie schon erwähnt, in seinen Briefen entgegen, aus denen ein tiefes, aufrichtiges Gemüt und die Größe seiner Gesinnung glänzend hervorleuchten. Als der ihm sehr sympathische Ludwig von Arnheim 1781 Weimar verlassen wollte, schrieb er ihm: „Sind denn die, die sich Deiner Freundschaft, Deines Umganges freuen, so sklavisch, so sinnlicher Bedürfnisse voll, daß Du nur durch Graben, Hacken, Ausmisten und Aktenverschmieren ihnen nützen kannst? Ist denen das Rezeptakulum ihrer Seelen so gering, daß Du nirgends ein Plätzchen findest, wo Du irgend etwas von dem, was die Deine Schönes, Gutes und Großes, die innere Existenz verbessernd und veredelnd, gesammelt hat, ausschütten kannst. Sind wir denn so hungrig, daß Du für unser Brot, so furchtsam und unsterblich, daß Du für unsere Sicherheit arbeiten mußt? Sind wir nicht mehrerer Freuden als der des Fisches und der der Ruhe fähig? Können wir keinen Genuß finden, wenn Du von dem Schmutz und dem Gestank des Weltgetriebes Reiner, Deine volle Zeit zur Schmückung des Geistes verwendest, uns, die wir nicht Zeit zum Sammeln haben, den Strauß von den Blumen des Lebens gebunden vorhältst?“ Und weiter: „Achtest Du Dich denn für so gering, oder hältst Du Dich für so allein, daß Du glaubst, höchstens etwas für Dich zu entbehren, wenn Du die Bande löst, die Dich mit

uns verbinden? Wird der Baum allein verdammt, wenn man ihn aus der Erde reißt, an die er mit allen seinen Wurzeln verwachsen ist?“ Und schließlich: „Warum sich immer erkaufen wollen, wenn's mit einem schönen Bade getan ist?“

Welche Reife, Menschenkenntnis und Erfahrung tritt uns hier entgegen! Ist ein solcher Brief nicht mehr wert, als der Ruhm so vieler Schlachten?

Der edle Fürst mußte durch eine harte Schule gehen, ja, seine Lebensschicksale sind fast tragische zu nennen. Zweimal, unter dem Drucke rauher Notwendigkeit, mußte Karl August sich selber untreu werden. War es zuerst Napoleon, der ihn nach der Schlacht bei Jena zwang, den Stolz des freien Fürsten zu opfern und dem Preußenkönig die gebene Bundeestreue, wenn auch mit dessen Einwilligung, zu brechen, so war die zweite Demütigung: die notgedrungene Wiederaufhebung der Pressefreiheit, doch die grausamere und hat ihm den Lebensabend tiefer verbittert, als man gewöhnlich annimmt.

Karl August war am 3. September 1757 als ältester Sohn des Herzogs Konstantin von Sachsen-Weimar geboren. Nach dem bald nach seiner Geburt erfolgten Ableben seines schwindsüchtigen Vaters führte seine Mutter Anna Amalia, eine Frau von hervorragender Intelligenz und warmem Gefühl, die Regierung 16 Jahre lang mit außerordentlichem Geschick für den minderjährigen Thronfolger. Die Erziehung ihres Sohnes hatte sie dem erprobten Grafen von Görz übertragen, der, ein Aristokrat von reinstem Wasser, durch allzu pedantischen Unterricht dem lebhaften Knaben manche schwere Stunde bereitete. Auch das steife Zeremoniell am Hofe und die enge, französische Kleidung, die, wie überall, auch hier sich fest an

Die Regierung ist der Ansicht, daß die herrschenden Häuptlinge und die Grundbesitzenden sowie die kommerziellen Klassen jetzt geeigneter erscheinen, einen hervorragenden Anteil am öffentlichen Leben zu nehmen als früher. Alle Schritte auf der Bahn dieser Reform bleiben freilich, wie man betont, der Bedingung unterworfen, daß die Macht der britischen Regierung durch sie in keiner Weise eingeschränkt werden darf. Die erwähnten Ausschüsse sind eben nur beratende Körperschaften. Das Imperial Council soll aus 60 Mitgliedern einschließlich 20 regierender Häuptlinge bestehen. Weitere Reformvorschläge betreffen die Erweiterung des Legislativen Ausschusses (Imperial Legislative Council) auf 54 Mitglieder, von denen ein Teil zu ernennen, ein Teil von den fürstlichen Familien und Grundbesitzern, ein Teil vom Handel und zwei von einer mohammedanischen Wählerschaft zu erwählen sind. Der letzte und bedeutendste Reformfortschritt ist aber die Einsetzung einer königlichen Kommission, welche über die Beziehungen zwischen Zentral- und Provinzverwaltungen und zwischen den letzteren und den untergeordneten Behörden beraten und Berichte erstatten soll, ob nicht durch Dezentralisierung oder auf andere Weise Vereinfachungen und Verbesserungen geschaffen werden können, und ob das Regierungssystem den Bedürfnissen der Provinz mehr angepaßt werden kann. Es steht zu erwarten, daß gegenüber diesem Vorgehen der Reichsregierung die Agitation unter den Eingeborenen den Boden verlieren wird.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 31. August.

Über die angekündigte päpstliche Enzyklika, durch welche der jüngst erlassene Syllabus ergänzt werden soll, erhält die „Pol. Korr.“ aus Rom folgende Mitteilungen: Die nächste Enzyklika wird sich vor allem mit der philosophischen, politischen und sozialen Bewegung befassen und wesentlich gegen die liberalen und modernistischen Bestrebungen richten, die sich auf diesem Gebiete bei einer großen Zahl katholischer Schriftsteller bemerkbar machen. Die Enzyklika wird außerdem ausdrücklich die dissidente christliche Demokratie in Italien und die Organisation der demokratisch-nationalen Liga verdammen, welche außerhalb der offiziell-katholischen Organisation steht. Den Hauptgegenstand der neuen päpstlichen Kundgebung werden somit die verschiedenen Erscheinungen der modernistischen Bewegung auf philosophischem, theologischem, politischem und sozialem Gebiete bilden. Sie wird für den Heiligen Stuhl das Recht in Anspruch nehmen, den Katholiken Weisungen in Fragen der politischen und sozialen Ordnung zu erteilen. Man legt im Vatikan diesem Dokumente, das

das Versailles Vorbild hielt, behagten dem Fürstensohne wenig. Zu seiner weiteren Erziehung wurde 1771 Wieland nach Weimar berufen. Von einschneidender Bedeutung für das Leben des jungen Fürsten war im Jahre 1774 seine Bekanntschaft mit Goethe, dessen Werther und Goetz tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatten. Auf einer Reise lernte er ihn durch Vermittlung seines Begleiters Ludwig von Arnheim kennen. Karl August, mit feinem und sicherem Empfinden sich sofort entscheidend, schloß mit Goethe Freundschaft und lud ihn zu sich nach Weimar. Die Reise führte weiter über Karlsruhe, wo er sich mit der jungen Prinzessin Luise von Hessen-Darmstadt verlobte, nach Paris. Erst im nächsten Jahre kehrte der Erbprinz nach Weimar zurück; kurze Zeit darauf wurde der Ahtzehnjährige für volljährig erklärt und noch im selben Herbst fand seine Vermählung statt. Gleich nach seinem Regierungsantritt brach sich nun sein Drang nach freien Verhältnissen Bahn; das Gebäude einer gänzlich unzureichenden Erziehung stürzte zusammen und es begann die genialistisch-tolle Zeit der Sturm- und Brausejahre unter Goethes übermütiger und doch wieder gemäßigter Leitung. Gegen die Bedenken, die überall in Deutschland laut wurden und durch Übertreibungen und Intriguen der Goethe mißgünstig gesinnten Hofpartei veranlaßt waren, schreibt Merck in einem Briefe an Jacobi: „Das beste von allem ist der Herzog, den die Esel zu einem schwachen Menschen gebrandmarkt haben und der ein fester Charakter ist. Ich würde aus Liebe zu ihm das tun, was Goethe tut. . . Ich sage Ihnen aufrichtig, der Herzog ist einer der respektabelsten und geschicktesten Leute, die ich je gesehen habe, — überlegen Sie, und dabei ein Fürst und ein Mensch von 20 Jahren!“ (Schluß folgt.)

bei den Katholiken aller Länder gewiß starken Widerhall wecken wird, große Bedeutung bei.

Man meldet aus Salonichi: Da die türkische Regierung das Budget für Mazedonien für das laufende Finanzjahr bewilligt hat (mit Ausnahme einer Reihe von Beträgen, welche zur Verbesserung der Gehalte verschiedener Staatsbeamten ausgeworfen waren), werden auch jene Maßregeln in Kürze in Kraft treten, welche der Generalinspektor zwecks Reorganisation der Polizei der Pforte vorgeschlagen hat und bei deren Beratung die Wünsche der Zivilagenten berücksichtigt worden sind. Die Pforte hat diese Maßregeln anerkannt und um keine Ausnahme für Mazedonien zu schaffen, hat sie die Reorganisation der Polizei im allgemeinen angeordnet. In Salonichi wird eine Polizeischule errichtet, in welcher das nötige Material herangebildet werden soll; die Polizeiorgane müssen eine den Umständen entsprechende Schulung erhalten und da die Polizei besonders der Zahl nach völlig unzureichend ist, wird gleichzeitig ihre Vermehrung durchgeführt werden. Die Leitung der Schule wird, wie verlautet, einem Europäer anvertraut werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der belgische Major Bureau Bey, der bereits in der türkischen Polizei Dienste leistet, für diese Stelle ausersuchen wird.

Der bulgarische Exarch hat, wie man aus Konstantinopel meldet, ein bemerkenswertes Zirkular an die ihm unterstehenden Metropolitnen und geistlichen Vorstände in Mazedonien gerichtet. In dem Rundschreiben wird betont, daß die oberste Pflicht, die den Vertretern des Exarchats und den Gläubigen überhaupt in politischer Hinsicht obliege, Treu und Hingebung für den Thron, und das Land und eine diesen Gesinnungen entsprechende korrekte Haltung in allen Handlungen sei. Jedes diesem Ratschlage zuwiderlaufende Verhalten wird vom Exarchat scharf verurteilt. Metropolitnen, andere geistliche Vorstände und Schullehrer, die sich zu dieser Politik des Exarchats in Gegensatz stellen, werden ihrer Stellungen enthoben werden. Den Gesetzen des Reiches ist in vollem Umfange Folge zu leisten. Das Zirkular empfiehlt ferner, bei der Ernennung von Lehrern und Lehrerinnen in der Wahl der Personen die größte Sorgfalt zu beobachten, damit den in dieser Hinsicht bestehenden Reichsgesetzen gewissenhaft Rechnung getragen werde. Das Rundschreiben, welches der Exarch vollständig aus eigener Initiative erließ, rief imilde, wie auf der Pforte einen äußerst günstigen Eindruck hervor.

Man schreibt weiter aus Konstantinopel: Bis vor zwei Jahren gab es in der Türkei nur eine einzige Kriesschule, und zwar in der Hauptstadt des Reiches, welche die jungen Leute aus den militärischen Lyzeen in der Provinz aufnahm, um sie zu Offizieren heranzubilden. Diese Schule lie-

ferte der Armee jährlich 700 bis 800 Offiziere aller Waffengattungen. Seit zwei Jahren kommen aber jene Zöglinge der erwähnten Lyzeen, welche für die Infanterie und Kavallerie bestimmt sind, nicht mehr nach Konstantinopel, sondern werden in für diese Waffengattungen geschaffenen Kriegsschulen in Damaskus, Bagdad, Adrianopel, Monastir und Erzindjan ausgebildet. Infolgedessen hat sich die Zahl der in Konstantinopel zur Ausbildung gelangenden Offiziere sehr verringert. Die Offiziere, welche ihre Studien in den Kriegsschulen der Provinz beenden, verlassen dieselben mit dem Grade eines Premierleutnants. Die Kriegsschule in Konstantinopel nimmt jetzt nur mehr Zöglinge der militärischen Lyzeen in der Hauptstadt und deren Umgebung auf und nur solche aus den Provinzlyzeen, welche für die Artillerie, das Geniecorps und den Generalstab bestimmt sind.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Zahnpflegkunde bei den Etruskern.) Der italienische Professor Galli veröffentlicht, wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, in der „Rivista Italiana di Odontologia“ einen Aufsatz über die Zahnpflege bei den Etruskern, vier Jahrhunderte vor Christus. Ein Schädel, der auf einer alten Begräbnisstätte, nahe der Civita Castellana, gefunden wurde, hat ihm Beweise in die Hand gegeben, daß die Kunst der Zahnpflege bei den Etruskern, diesem eigenartigen Volke, der heute von uns geübten nicht nachzusehen scheint. In den Kiefern des gefundenen Schädels hat der Gelehrte nämlich vier goldene Kapfen bemerkt, von denen zwei natürliche Zähne umschlossen, wie um sie zu schützen, die beiden anderen jedoch regelrechte künstliche Zähne bildeten, indem sie die fehlenden Backenzähne ersetzten. Die Bearbeitung dieser Zähne ähnelt sehr derjenigen, auf die sich die Amerikaner, als von ihnen erfunden, so viel zugute tun. Prof. Galli hat gleichfalls festgestellt, daß die etruskischen Heilkundigen den Wert des Kauens kannten. Die Vorzüge des Zements waren vor ihnen schon bekannt, und man bediente sich seiner zur Ausbesserung des Gebisses schon im alten Italien. Aber das waren nichts als die Anfangsgründe der Zahnheilkunde. Den Etruskern gebührt der Ruhm, lange vor den Amerikanern vermittelt sogenannter Brücken die Kiefer ausgefüllt zu haben. Wenn wir nun auch mit Prof. Galli die Dauerhaftigkeit dieser etruskischen künstlichen Zähne, die sich 23 Jahrhunderte erhalten haben, bewundern, so wollen wir aber nicht vergessen, daß sie wenigstens 22 Jahrhunderte lang — nicht gebraucht worden sind.

— (Eine fidele Internierung.) Aus Rom schreibt man der „Frff. Ztg.“: Linda Marri scheint keinen großen Respekt vor dem italienischen Gesetz zu haben. Ihre Gefängnisstrafe wurde bekanntlich in Internierung umgewandelt und ihr als Ort

**Der Fall Basiljev.**

Roman von Paul Ostar Höder.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Staub der Landstraße hüllte ihn ein — der Sprühregen trieb ihm ins Gesicht.

Er mußte weiter — weiter. Viele, viele Meilen mußte er zwischen sich und seine Verfolger legen. Bis seine müden Füße ihn nicht mehr tragen konnten.

. . . Und was dann? . . .

**Neuntes Kapitel.**

An jenem Morgen, an dem die Leiche Gabriel Basiljev's von dem arglos in die Spenersche Wohnung hinabkommenden Dienstmädchen entdeckt worden war, hatte sich eine ungeheure Aufregung der Bevölkerung der Residenz bemächtigt.

Seit Jahren war kein derartiges Verbrechen — denn daß die Todesart des Russen keine natürliche gewesen, hatten die entsetzten Schilderungen der Köchin sofort verraten — in der Stadt mehr vorgekommen. Es erregte um so größeres Aufsehen, als es sich um eine Bluttat handelte, durch die eine der angesehensten Familien in Mitleidenschaft gezogen ward.

Den Doktor Basiljev persönlich hatten nur wenige Freunde des Geschwisterpaares Spener kennen gelernt. Martha Spener und ihr Bruder erfreuten sich der allgemeinen Sympathie. Die Erkrankung des jungen Bildhauers, schon früher das grausige Ende seiner Braut beim Eisenbahnglück vorige Weihnachten, hatten in weiten Kreisen aufrichtiges Mitleid erweckt.

Dieser neue, außerordentliche Fall bildete nun allenthalben das aufgeregte Tagesgespräch.

Das von dem zitternden und schreienden Dienstmädchen der Speners zunächst geweckte Ehepaar Winter hatte alle Fassung verloren.

Es währte eine geraume Weile, bis die beiden Alten endlich in den Kleidern und imstande waren, die nächsterforderlichen Schritte zu tun.

Keines der beiden Mädchen wagte, in die Wohnung zurückzukehren. Um zu verhindern, daß irgend jemand von den neugierigen Gaffern — den Dienstboten und Austrägern, die sich auf das Geschrei hin sofort in dichter Gruppe vor dem Hause zusammenfanden — unbefugterweise eindrang, schloß Frau Winter die Entreetür ab und übergab dem ersten der von der Straße hereintretenden Polizeibeamten, die den Aufbruch von weitem bemerkt hatten, den Schlüssel.

Dann drang sie in ihren Gatten, dem der Schreck ebenso wie der gestern abend etwas zu reichlich genossene Branntwein den Gebrauch seiner Glieder merklich erschwerte, sofort zu Herrn von Eckhardt zu fahren, der mit Speners doch gut bekannt sei und zudem juristische Erfahrung besitze, ihm die Sache vorzutragen und ihn zu bitten, sofort herzukommen, damit man nichts versehe.

Einer der Polizeibeamten holte eine Droschke herbei und Herr Winter befand sich zehn Minuten später vor dem Hause, vor dem wenige Stunden zuvor auch Johannes gestanden.

Inzwischen war die Haustür geöffnet worden und der ehemalige Maurerpolier eilte, so schnell es ihm sein Alter und seine Erregung gestatteten, die Treppe empor.

Eckhardts erste Frage war natürlich die nach Herrn Brake.

„Ja — das ist eben das Seltsame,“ stotterte der Hauswirt, „der Herr ist verschwunden — niemand im Hause weiß, wo er hingeraten sein mag.“

Es ergab sich, daß der Freiherr in dieser Stunde die tatsächlich berufene Stelle war, bei der ein derartiges Vorkommnis gemeldet werden mußte: sein Vorgesetzter, der Staatsanwalt selbst, war für acht



in Gemäßheit der Ordensstatuten erfolgte bald darauf Alboris Erhebung in den erblichen Freiherrnstand.

Um dieselbe Zeit ernannte ihn die Stadt Sarajevo zu ihrem Ehrenbürger.

1881 kurze Zeit Chef des Landesbeschreibungsbureaus, sodann Chef des Bureaus für operative und besondere Generalstabsarbeiten, in welcher Verwendung er bis 12. Oktober 1884 verblieb und für die hier geleisteten vorzüglichen Dienste den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit erhielt.

1882 war Albori Mitglied der k. und k. Kommission bei den Manövern in Deutschland, welche im Raume Dresden-Breslau stattfanden.

Mit November 1884 zum Generalmajor und Kommandanten der 72. Infanteriebrigade in Agram ernannt, machte er 1886 die große Generalstabsreise in Ungarn unter Feldzeugmeister Baron Beck mit, wurde 1887 in gleicher Eigenschaft zur 60. Infanteriebrigade transferiert und im Jahre 1889 Kommandant der 15. Infanterietruppendivision in Miskolcz.

Mit 1. November 1889 Feldmarschall-Leutnant, wurde er am 12. Mai 1893 in gleicher Eigenschaft zur 28. Infanterietruppendivision transferiert, an deren Spitze er die großen Manöver bei Güns mitmachte.

Am 4. Dezember 1893 wurde Freiherr von Albori zum Stellvertreter des Kommandanten und kommandierenden General in Wien, am 14. September 1894 zum Kommandanten des 1. Korps und kommandierenden General in Krakau ernannt.

Hier besonders verstand es Albori, das schöne Einvernehmen zwischen Zivil und Militär noch inniger und fester zu knüpfen. Durch seine rastlose Tätigkeit förderte er auch einen langgehegten heißen Wunsch der Bevölkerung, d. i. das Schloß „Bawel“, gemäß den Intentionen Seiner Majestät des Kaisers und Königs, seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen, indem er bei der diesfälligen Transaktion die Frage zur glücklichen Lösung brachte. Die Stadt Krakau hat Albori im Jahre 1903 gelegentlich seiner Abberufung durch die Stadtvertretung eine Dankadresse votiert.

Am 5. Oktober 1894 wurde Albori Wirklicher Geheimrat, am 23. Juni 1895 Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 89, am 1. November 1897 Feldzeugmeister, ist seit 1. November 1897 Besitzer des Militärdienstzeichens 2. Klasse für Offiziere, erhielt am 2. Dezember 1898 anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, am 6. Oktober 1903 das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdécoration des Ritterkreuzes. Im November 1893 wurde Albori dem König von Rumänien, 1903 bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser als Ehrenkavalier zugeteilt. Am 2. Dezember 1903 wurde Freiherr von Albori als Kommandant des 1. Korps und kommandierender General in Krakau in gleicher Eigenschaft zum 15. Korps in Sarajevo transferiert und gleichzeitig zum Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina ernannt.

(Fortsetzung folgt.)

\* (Personalnachricht.) Der k. k. Gendarmierittmeister 1. Klasse, Oswald Kostonzer, des Landesgendarmierikommandos Nr. 12 in Laibach wurde mit den Funktionen eines Stabsoffiziers beim Landesgendarmierikommando Nr. 7 in Triest betraut.

—r.

— (Ernennung im Postdienste.) Der absolvierte Rechtshörer Dr. Giulio Bartoli in Albona wurde zum Postkonzeptpraktikanten bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Zum provisorischen Lehrer an die auf vier Klassen erweiterte Volksschule in Brunnendorf wurde vom k. k. Bezirksschulrat in Laibach der absolvierte Lehramtskandidat Herr Josef Potrato ernannt.

—t.

\* (Berseht) wurde aus Dienstesrückichten Herr Max Kohlena, Baukommissär der österr. Staatsbahnen, bei der k. k. Eisenbahnbauleitung in Aßling, zur k. k. Eisenbahnbauleitung Schwarzbach im Pongau.

—r.

— (Falsche Silbergulden.) In neuester Zeit kursieren in unserer Stadt wieder falsche Silbergulden. Die Fälskate müssen als sehr gelungen bezeichnet werden; sie unterscheiden sich jedoch bei näherer Untersuchung von den echten Gulden durch ihre bleigraue, matte Metallfarbe, sind beim Befühlen etwas schmierig und haben die Randeinkerbung, d. i. die Inschrift „Viribus unitis“ ziemlich undeutlich zum Ausdruck gebracht. Sie tragen die Jahreszahl 1878. Es wird somit die größte Vorsicht bei Einnahme von Silbergulden anempfohlen.

—ke—

— (Die Vorstehung der Krain, Franziskaner-Ordensprovinz vom heil. Kreuze) ist in dem am 28. August 1907 zu Laibach

abgehaltenen Kapitel neugewählt worden. Sie besteht nun auf drei Jahre aus folgenden Funktionären: Provinzial P. Placidus Fabiani (zum fünftenmal); Kustos P. Kalistus Heric, Guardian in Marburg; Definitoren: P. Basilus Dolinar, Guardian in Görz, P. Gugolin Sattner, Guardian in Laibach, P. Angelus Mejnif, Guardian in Stein, und P. Aurelius Knafelj, Superior in Brezje. Sekretär des Provinzials, zugleich Procurator der Provinz ist P. Raimund Kofalj.

— (Die Vollversammlung der Ortsgruppe Laibach des I. österreichischen Staatsdienervereines) findet am Sonntag den 8. September 1907 um 3 Uhr nachmittags im Hotel „Allyria“ in Laibach mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Vortrag des Vereinsobmannes Herrn Doppler aus Wien und des Referenten der Ortsgruppe über allgemeine Standesfragen, Organisation und Fachpresse (deutsch und slovenisch). 2.) Vortrag der Kollegen Herren Kosmač und Šubič über die Lage der Amtsdienner. 3.) Vortrag des Ortsgruppenobmannes Herrn Jeglič über die Lage der Gefangenenaufseher. 4.) Vortrag desselben und Kollegen Zorko über die Lage des Aushilfspersonals. 5.) Vortrag des Kollegen Marinko über die Lage der Straßenwärter in Krain. 6.) Anträge und Debatten hiezu. — Kollegen des ganzen Kronlandes Krain und der Nachbarländer mögen ohne Ausnahme, ohne Unterschied der Kategorie erscheinen.

— (Der Kinematograph Edison) an der Wiener Straße erfreut sich stets, und mit Recht, eines guten Besuches. Es ist aber auch gar so bequem, nur so im Vorbeigehen in den netten, praktisch eingerichteten Saal einzutreten, um ein Stündchen Anschauungs- und Kunstunterricht zu genießen und zugleich traumhaft die Welt im Fluge zu durchlaufen. Daß sich der Kinematograph insbesondere beim schnelllebigen Volk der Italiener, wie man sich in jeder italienischen Stadt überzeugen kann, allseitig eingebürgert hat, und darum die meisten Bilder mittelbar oder unmittelbar aus Italien stammen, das zeigt jede Vorstellung. Das zeigt auch die nach unserem Dafürhalten hübscheste Nummer des dieswöchentlichen, einer gewissen Bornehmheit nicht entbehrenden Programmes: die Naturaufnahme „Das Brot“; die Schnitter auf dem Felde, die Heimsfahrt, das Dreschen, das Mahlen, die Idylle des Teigmachens — alles das ist echt und nicht übertrieben dem italienischen Leben abgeknüpft. Eine Glanznummer, die an Naturwahrheit das Höchste leistet, sind die eleganten Produktionen eines Laufensafa von einem Prestidigitateur. Die übrigen Nummern sorgen, je nach Bedarf, für das Lachen oder Weinen.

—in—

— (Cinématographe-théâtre français.) Dieses kinematographische Unternehmen, etabliert im Saale des ehemaligen „Katholische Dom“ am Auerspergplatz, begann am Samstag bei dicht gefülltem Saal mit seinen Vorstellungen. Das überreiche Programm, dessen Abwicklung, einige kurze Pausen eingerechnet, über eine Stunde dauerte, besteht fast ausschließlich aus Sensationsstücken, die auf starke Wirkung ausgehen. Es wurde dieselbe auch erreicht und wir glauben die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß sich das große Publikum durch dieses Unternehmen gewinnen ließe. Bei einzelnen schwierigen Nummern, so bei der „Spionin“, stürzte noch das zu starke, augenmörderische Flimmern, dafür war „Das Drama in Benedig“ sehr gelungen. Unter den komischen Nummern ist „Die verbotene Frucht“ die originellste.

— (Die Kohlenpreise in Laibach.) Die Kohlenhändler-Genossenschaft in Laibach verlautbart: Die Kohlenpreise betragen ab 1. September l. J. für Trifailer Stückkohle bei größerer Abnahme 1.40 K per Sack mit 50 Kilogramm. Bei 20 Säcken erhöht sich dieser Preis auf 1.46 K und im Detail- und Hausierwege auf 1.50 K. — Der Preis von 1.40 K entspreche der durch das Kohlenwerk und Bahnfracht gemachten Erhöhung, während die Kohlenhändler den Preis von 1.46 K und 1.50 K mit der steten Erhöhung der Steuern, der Futterpreise, der Arbeitslöhne, des fallweisen Kohlemangels wie auch wegen des großen Abfalles an Staub und Stein begründen. — Die Trifailer Nußkohle und Unterkrainer Stückkohle hat dagegen eine geringere Preissteigerung erfahren.

\* (Parteienkampf.) Nicht von einem politischen Parteienkampfe haben wir zu berichten, sondern von einer Schlacht, die in der Chröngasse zwischen einer mit acht Kindern beglückten Schuhmachersfrau und einer Dienersfrau diesertage stattgefunden hat. Die beiden Frauen plänkelten schon längere Zeit miteinander. Vorgestern abends kamen nun, als der Diener heimkehrte, die Feindseligkeiten zum Ausbruch. Es war ein kurzer, aber erbitterter Kampf, woran sich auch die Kinder der feindlichen Parteien

mit Besenstielen beteiligten. Verwundet sind beide Frauen am Kopfe, am Rücken und im Gesichte. Die Rettungsgesellschaft trat nicht in Aktion.

\* (Ein schlagfertiger Geliebter.) Eine 19jährige Maid ist mit Leib und Seele in einen jungen Zahntechniker verliebt. Daß aber die Liebe auch manchen Dorn in sich birgt, wie sehr das leibliche Wohl von der Liebe abhängt, sollte sie diesertage fühlen, als das verliebte Paar im idyllischen Stadtwalde nächst dem Kolesiabade ein Rendezvous hatte. Als bleibende Erinnerung an diese Stunde wurde sie von ihrem zarten Galan so durchgebläut, daß sie die ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und ihr Geheimnis auch der Polizei verriet, welche es wieder dem Gerichte erzählen wird.

\* (Ein empfehlenswerter Geliebter.) Eine Frau, welche einen ziemlich großen Körperumfang ihr Eigen nennt, geriet gestern mit ihrem Bräutigam in einen Wortwechsel, der damit endete, daß der verliebte Mann mehrere Einrichtungsgegenstände demolierte und die Frau mit dem Erstechen bedrohte.

\* (Torfbrand.) Vorgestern geriet ein auf dem Besitze des Matthias Neme in Slovica befindliches Torflager aus unbekannter Ursache in Brand. Das Feuer wurde durch drei städtische Arbeiter gelöscht. Der Besitzer erlitt einen Schaden von 18 K.

— (Die Pferdeprämierung in Skofelja) am 30. August 1907 war sehr zahlreich besetzt. Es waren aufgetrieben 51 Stuten aller drei Kategorien. Von der Kommission wurden zwölf Pferdezügler Geldpreise und Staatsmedaillen zuerkannt, einem ein Geldpreis der Gemeinde Brunnendorf. Es erhielten für Mutterstuten mit Fohlen: Anton Mezan von Brunnendorf 70 K, Anton Tegelj von Jaglac 50 K, Johann Svigelj von Brest 40 K und Anton Ciber von Jaglac 30 K; für junge Stuten: Jakob Trpinc von Laibach 60 K, Josef Lampič von Tlake 40 K, Anton Serjaf von Blato 30 K und Josef Zaminik von Pijavagorica 30 K; für Stutfohlen: Johann Gams von Jaglac 100 K, Martin Jerina von Jaglac 60 K, Jakob Modic von Matena 40 K und Josef Meše von Vrblene 30 K. Den Geldpreis der Gemeinde Brunnendorf per 20 K erhielt Johann Jalar von Kot; außerdem wurde dem Schmiede Johann Škraba von Brunnendorf eine Prämie von 10 K für den guten Beschlag der Pferde zuerkannt. Vor der Verteilung der Prämien hielt Herr Veterinärinspektor Pavlin einen längeren, gediegenden Vortrag über die richtige Pferdezüchtung, belobte den Fleiß der Pferdezüchter, tabelte aber auch die Fehler. Am Nachmittage versammelten sich mehrere Pferdezüchter zur Besprechung behufs Gründung einer Pferdezüchtersgenossenschaft. Der Herr Inspektor erläuterte den Statutenentwurf. Man einigte sich dahin, am 22. September eine Versammlung in Brunnendorf einzuberufen, wo Herr Inspektor Pavlin die Sache klarlegen wird. Es sei bemerkt, daß die Stuten in Skofelja auch vom Herrn k. k. Militärinspektor Obersten Grafen L. Huny in Begleitung des Adjutanten Herrn Rittmeisters Wimmer besichtigt worden sind.

— (Die Ergebnisse der Landwirtschaftl. Betriebszählung in Krain.) Auf Grund des Gesetzes vom 18. Jänner 1902, R. G. Bl. Nr. 21, wurde eine Zählung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder nach dem Stande vom 3. Juni 1902 durchgeführt. Für uns sind namentlich jene Daten von Interesse, welche sich auf unser Kronland Krain beziehen, um manche falschen Angaben und irrigen Meinungen und Vorurteile richtigzustellen und andererseits ein zielbewusstes Vorgehen anzubahnen. Darin wollen wir die wichtigsten dieser ziffermäßigen Ergebnisse zur Reproduktion bringen, nachdem dieselben die k. k. statistische Zentralkommission veröffentlicht hat. — In Krain befinden sich — nach dieser Zählung und diesem Termine — auf einer 951.547 Hektar umfassenden produktiven Anbaufläche und bei einer 242.875 Personen zählenden mit der Landwirtschaft sich beschäftigenden Bevölkerung 75.447 landwirtschaftliche Betriebe, die sich in 24.119 rein landwirtschaftliche, in 28 Garten-, 1022 Weingarten-, 41.919 gemischte (land- und forstwirtschaftliche) und in 421 rein forstwirtschaftliche Betriebe gliedern. Die Zahl der Betriebe mit Eigenland beträgt 64.010, jener mit Pachtland 10.208. — An Nutztieren stehen in Verwendung 15.175 Pferde, 245.108 Rinder, 6 Maulesel, 11 Maultiere, 150 Esel, 4022 Ziegen, 37.050 Schafe, 169.898 Schweine, 408.643 Gänse, 4481 Hühner und 39.864 Bienenstöcke. — Die Zahl der Maschinen, welche bei den landwirtschaftlichen Betrieben benützt werden, beträgt 8995. Davon sind: 1 Feldbahn, 20 Säemaschinen, 18 Wende- und Rechenmaschinen, 21 Mähmaschinen, 1330 Drechmaschinen, 51 Aushebemaschinen für Hackfrüchte, 7745 Hackfrüchtemaschinen, 12 Milchzentrifugen, 96 Schrot-

maschinen, 1680 Reinigungs- und Sortiermaschinen, 196 Maisrebler und 24 Heu- und Strohpressen. In 8691 Betrieben werden diese Maschinen mit Menschenkraft, in 1415 Betrieben von Tierkraft, in vier Betrieben von Wind, in 603 Betrieben von Wasser, in 17 Betrieben mit Dampf und in zwei Betrieben von anderer Kraft bewegt. — Mit Zuckerrübenbau gibt es nur 1 Betrieb mit 58 Ar Anbaufläche; Betriebe mit Hopfenbau 5 mit 749 Ar Hopfenfläche und Betriebe mit Kartoffelbau für Brennereizwecke 2. Von den 242.875 in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigten sind 97.792 männliche Personen über 16 Jahre, 19.061 männliche unter 16 Jahre alt, 109.186 weibliche Personen über 16 Jahre und 16.836 weibliche unter 16 Jahre alt. Davon sind 76.140 Zuhaber, 142.707 Familienangehörige, 127 Beamte, 1244 Aufsichtsorgane, 18.934 Dienstboten, 3723 Tagelöhner. — Betriebe, welche mit anderen Betrieben oder Lohnarbeit in Verbindung stehen, sind folgende: 1343 Betriebe mit anderen landw. Betrieben, 7409 mit industriellen Betrieben, 2361 Betriebe mit Hausindustrie, 9365 Betriebe mit landw. Lohnarbeit, 3083 Betriebe mit gewöhnlicher Lohnarbeit, 1601 Betriebe mit Lohnarbeit ohne nähere Bezeichnung, Betriebe mit Weidesevrituten gibt es 22.024, mit Waldsevrituten 9133. — Diese Ergebnisse stellen den tatsächlichen landwirtschaftlichen Betriebsstand vom 3. Juni 1902 dar, bestehen aber noch heute in ziemlich gleicher Weise fort.

(Handelsverkehr mit Dalmatien.) Nach einer Mitteilung der Wiener Handelskammer wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Dalmatien in intensiver Weise durch Geschäftsreisende österreichischer Firmen besucht wird, während Vertreter heimischer Firmen verhältnismäßig selten erscheinen. Die große Rührigkeit, die von auswärtigen Firmen entwickelt wird, hat auch bereits den Erfolg gehabt, daß zahlreiche Artikel, in welchen die heimische Produktion weit leistungsfähiger ist, in Dalmatien von nichtösterreichischen Firmen geliefert werden. Angesichts dieser Tatsache würde sich für die heimischen Firmen die häufigere Entsendung von Geschäftsreisenden nach Dalmatien gewiß empfehlen.

(Rohölheizung für Lokomotiven.) Wie das Fachorgan „Naphtha“ meldet, wurde von seiten der k. k. Staatsbahndirektion in Lemberg ein maschinentechnisch gebildeter Sachverständiger nach Rumänien entsendet, damit er die dort eingeführte Heizung der Lokomotiven mit Rohöl studiere. Auf Grund des von dem Sachverständigen an das Eisenbahnministerium zu erstattenden Gutachtens werden dann die geeigneten Anträge wegen eventueller Einführung der Heizung der Lokomotiven mit Rohöl auf den galizischen Staatsbahnen gestellt werden.

(Österreichischer Lloyd.) Die Durchführung des Schiffbauprogrammes ist seitens des Österreichischen Lloyd schon mit Beginn dieses Jahres in Angriff genommen worden. Wie das „Eisenbahnblatt“ mitteilt, sind vier der im gesellschaftlichen Arsenal befindlichen Stapel belegt, das durch den am 11. Juli erfolgten Stapellauf des „Baron Bed“ freigeordnete fünfte Stapel wird demnächst wieder einen neuen Belag erhalten. Bei den neuen Dampfmaschinen 108 und 111 ist der Bau weit fortgeschritten und ihre Vollendung rückt in nahe Sicht. Was die neuen Dampfmaschinen 112 und 113 anbelangt, so sind die Holzgerüste und die Maschinen derselben in voller Arbeit. Für die neuen Dampfer 114 und 115 ist bereits das Material bestellt, und sobald dessen Einlieferung erfolgt, wird mit dem Bau begonnen werden. Die sämtlichen vor genannten Dampfer, mit deren Herstellung die erste Serie des Bauprogrammes erledigt sein wird, sind für den Levante-Dienst bestimmt. Die Bestellung der beiden Turbinendampfer für den Dienst nach Alexandria steht binnen kurzem bevor. Die seitens ausländischer Werften eingeholten Offerte liegen seit einiger Zeit vor und sind der Prüfung bereits unterzogen worden. Sobald das Übereinkommen über den dalmatinischen Dienst perfekt sein wird, soll mit der Bestellung der für diesen erweiterten Dienstverkehr, soweit er vom Lloyd besorgt wird, erforderlichen neuen Dampfer vorgegangen werden.

(Ein Passagierbureau des Norddeutschen Lloyd in Triest.) Nach einer Meldung der „Triester Zeitung“ errichtet der Norddeutsche Lloyd in Triest ein Passagierbureau, welchem die Aufgabe zufallen wird, die Interessen der Gesellschaft im Verkehr von den südlichen Kronländern der Monarchie nach allen vom Norddeutschen Lloyd berührten Häfen zu wahren. Diese Agentur soll besonders dem Auswandererverkehr ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die neue Agentur wird im Laufe des nächsten Monats ihre Tätigkeit beginnen.

(„Statistische Monatschrift.“) Die letzter erschienenen Hefte der von der k. k. Statist.

Zentralkommission herausgegebenen „Statistischen Monatschrift“ (Mai- und Juniheft 1907) enthalten eine Abhandlung von J. Namas, des Altmeisters der österreichischen Statistik, über den Begriff und die Bedeutung der Moralstatistik. Der Aufsatz wendet sich gegen den von v. Mayr gemachten Versuch, der Moralstatistik eine selbständige Stellung innerhalb des Systems der praktischen Statistik einzuräumen. — Der bekannte Nationalitätenstatistiker Professor Heinrich Rauberg verwertet das aus Anlaß der Wahlreform für den österreichischen Reichsrat veröffentlichte statistische Material in einer längeren Abhandlung, die zunächst einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte des österreichischen Wahlrechtes seit 1867 gibt. Der Vergleich der alten mit den neuen Zahlen zeigt nicht nur den Unterschied der Zeiten, sondern auch wie sich die neue Ordnung der Dinge unter der Herrschaft des alten Gesetzes vorbereitet hat, bis die Reformvorlage der Regierung den Schlüsselstein dieser Entwicklung setzte. — Sonst enthalten die beiden Hefte noch mehrere Mitteilungen sowie zahlreiche Sitzungsberichte, Literaturbesprechungen und Personalnotizen.

(Wien in Ziffern.) Soeben erschien das statistische Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1905. Dem reichen Inhalt des Buches entnehmen wir nachstehende Daten: Das Gemeindegebiet hat jetzt eine Grundfläche von 27.308 Hektar. Ende 1906 wurden in Wien 38.763 Häuser mit 444.997 Wohnungen gezählt. Die Einwohnerzahl wurde für Ende 1906 mit 1.988.696 Personen (einschließlich des aktiven Militärs) berechnet. Da die jährliche Zunahme der Zivilbevölkerung mit 2,28 Prozent angenommen wird, hat Wien heute die zweite Million bereits überschritten. Von der Gesamtzahl der anwesenden Personen sind in Wien 636.230, in Niederösterreich ohne Wien 191.206, im übrigen Österreich 669.846, in Ungarn 140.280, im übrigen Ausland 38.155 Personen heimatsberechtigt. Im Jahre 1906 wurden in Wien 55.716 Kinder geboren, darunter 16.867 uneheliche. Der Wert des unbeweglichen Gemeindevermögens betrug Ende 1905 479.962.641 K., des beweglichen Gemeindevermögens 204.656.905 K. Der Passivstand beziffert sich mit 588.719.366 K., darunter 546.859.020 K an Darlehen. Ende 1905 befanden sich in Wien 195 öffentlich zugängliche Gartenanlagen mit 9.980.606 Quadratmeter Fläche und 35 Bieranlagen mit 157.448 Quadratmeter Fläche. An die sieben telephonischen Zentralfunktionen waren 24.372 Teilnehmerstationen angeschlossen. Im Jahre 1905 wurden 88.41 Millionen telephonische Gespräche gezählt.

(Ein Korrigendenausflug.) Dieferstage waren nächst der Zwangsarbeitsanstalt die jugendlichen Korrigenden, der 17jährige, nach Klein zuständige Johann Gschlpoitner und der im gleichen Alter stehende, in Tirol geborene und nach St. Georgen, Bezirk Wolfsberg, zuständige Franz Lenz beschäftigt. Beide unternahmen über den Gruberkanal einen Ausflug auf den romantischen Golobebenberg, wo sie im Waldesschatten, geschützt vor den Argusaugen der Gendarmen, weiter gingen; aber wie weit und wie lange? Daß der Lenz heuer nicht mehr kommt, soviel ist sicher.

(Verteuerung des Rauchens.) Nach einer Meldung des „Magyarorok“ sind zwischen den Vertretern der ungarischen Tabakregiedirektion und des Finanzministeriums Verhandlungen im Zuge, die eine Erhöhung der Tabak-, Zigarren- und Zigarettenpreise zur Folge haben dürften. Durch die Erhöhung der landwirtschaftlichen Arbeitslöhne sei auch die Herstellung der Tabakprodukte kostspieliger geworden, was zur Verteuerung der zum öffentlichen Verschleiß kommenden Tabaksorten führen müsse.

(Neue Haltestelle.) Am 15. August 1907 wurde die zwischen den Stationen Windischgraz und Türkendorf im Kilometer 101 5/6 der Linie Zeltweg-Gilli gelegene Haltestelle St. Martin bei Windischgraz für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet.

(Gefunden) wurde auf dem Südbahnhof ein Geldtäschchen mit 50 K., fremden Münzen und österreichischen Not.

(Verloren) wurden zwei Zwanzigkronennoten und ein Geldtäschchen mit 20 K.

\* (Abgängig) ist seit einer Woche der 50jährige, verehelichte, nach Laibach zuständige Schlossergehilfe Karl Götz, wohnhaft Triester Straße.

(Kurliste.) Das Bad Krupina-Töplitz in Kroatien haben bis 23. August 2833 Parteien mit 4780 Personen bezogen.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Ermordung des Großveziers.**

Teheran, 1. September. Der Großvezier wurde gestern abend beim Verlassen des Parlamentes überfallen und erschossen. Der Täter verübte sodann angeblich Selbstmord.

**Die Vorgänge in Marokko.**

Tanger, 31. August. (Meldung der Agence Havas.) Der Raids Anführer hat Muley Hafid über Auftrag mitgeteilt, Major Santa Olalla, dessen Beziehungen zu General Drude ausgezeichnete sind, wäre im Prinzip entschlossen, die Stadt Casablanca zu verlassen und seine Truppen außerhalb der Mauern der Stadt unterzubringen.

Casablanca, 31. August. (Meldung der Agence Havas.) Man glaubt, Muley Hafid wolle durch sein an die Stämme gerichtetes Schreiben, worin er diese auffordert, die Angriffe einzustellen, um Frankreich den Vorwand eines Feldzuges in das Innere des Landes zu nehmen, nur Zeit gewinnen. — Ma-el-Minin zog vor den Toren Saffis vorüber, konnte jedoch das Stadtgebiet nicht betreten. Er erhielt 500 Duros mit dem Bedenken, er möge weiterziehen. Ma-el-Minin erklärte, daß er sich nach Casablanca begeben werde.

Petersburg, 1. September. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Minister des Äußern, Szvolskij, begibt sich über Berlin nach Karlsbad.

Moskau, 1. September. Gestern wurde hier der erste Cholerafall bakteriologisch festgestellt.

**Verstorbene.**

Am 30. August. Franz Bergant, Besitzer, 68 J., Jakobsplatz 5, Caries. — Elvira Erzen, Privatbeamtenstochter, 11 Mon., Untertrainerstraße 14, Myelitis acuta.

**Im Zibispitale:**

Am 28. August. Antonia Reizner, Postoffiziantin, 26 J., Tubercul. pulm. — Matthäus Bogacnik, Knechtler, 68 J., Cachexia carcinoma. — Franz Zerala, Gerichtsadjunkt, 38 J., Thrombus phlebitis fur.

**Lottoziehung am 31. August 1907.**

Triest:	75	54	27	82	70
Linz:	49	33	83	27	86

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August-September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Suffittemperatur nach Celsius	Wind	Ruficht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
31	2 U. N.	736,2	25,8	SD. mäßig	heiter	
	9 U. M.	735,9	18,7	SD. schwach	„	
1	7 U. F.	735,5	14,0	windstill	dunstige Luft	0,2
	2 U. N.	734,6	24,0	S. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	736,0	19,0	„	halb bewölkt	
2	7 U. F.	737,6	15,5	ND. schwach	bewölkt	1,2

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 19,9°, Normale 17,0°, vom Sonntag 19,2°, Normale 16,9°. Gestern von 10 bis 11 Uhr nachts Gewitter.

**Verantwortlicher Redakteur**

(in Vertretung): Dr. Josef Tominssek.

Was ist



Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenarmtrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Muskel- und Knochenbildung, regelt die Verdauung u. ist im Gebrauche billig. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei H. Kufeke, Wien I.

(3213) 4-1

**Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner**

**JUGEND.**

**Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk).** (3061)

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.-

Kontokorrent. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservetfond K 63,000,000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 31. August 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Pfandbriefe etc.', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Diverse Lose', 'Bauten', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritzgasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 200.

Montag den 2. September 1907.

(3520) 3-1 Konkursauschreibung. An der Staatsoberschule in Laibach ist mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 eine Supplentenstelle für Geographie und Geschichte zu besetzen.

(3502) Präf. 1742 4/7. Amtdienerstelle bei dem k. k. Bezirksgerichte in Windisch-Feistritz, eventuell bei einem anderen Gerichte.

(3452) 3-2 Präf. 987/1443 24/7. Rundmachung. Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, daß aus der Abjurationsstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Pichtenberg für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Auskultanten und Konzeptspraktikanten zwei Adjuten im jährlichen Betrage von je 1400 K zu verleihen sind.

aus dem Adel des Herzogtums Krain, in deren Ermangelung auch Söhne aus dem Adel der Nachbarländer Steiermark und Kärnten und in deren Ermangelung aus allen übrigen deutsch-erbländischen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Auskultanten den Konzeptspraktikanten vorzuziehen.

(3247) 3. 598. Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung des Gemeinschaftswaldes der Zinsassen von Marintzdorf im Gerichtsbezirke Seisenberg.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Sagraß unter Grundbuch-Einlage 3. 116, vorkommenden Waldparzelle Nr. 1068 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 9. September 1907 bis zum 23. September 1907 einschließlich in der Gemeindefanzlei von Sagraß zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Volalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 5. August 1907. Schitnik m. p., k. k. Volalkommissär für agrarische Operationen.

Razglas St. 598. o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikov iz Marinčevasi (sodni okraj Žuzem-purg) solastnega gozda. Načrt o nadrobni razdelbi stanovnikom iz Marinčevasi solastnih v katastralni občini Zagradec ležeče gozdne parcele št. 1068, zemljeknj. vlož. št. 116 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 9. septembra 1907 do vstetega dne 23. septembra 1907 v občinski pisarni občine Zagradec razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je vže vršila. Načrt se bode v torek dne 17. septembra 1907 v času od 11. ure dopoldne do 12. ure opoldne v občinski pisarni v Zagradcu pojasnjeval. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 9. septembra 1907 do vstetega dne 8. oktobra 1907, pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 5. avgusta 1907. Schitnik l. r., c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

(3167) 3. 241. Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe der Zinsassen von Pruschendorf, des Gerichtsbezirkes Landstraß. Der Plan über die Spezialteilung, bezw. grundbücherliche und katastrale Ordnung der alten Teilung der in der Katastralgemeinde Scherendorf sub Grundbuch-Einlage 3. 120 für bestimmte Zinsassen von Pruschendorf ver-

gewährten Gemeinschaftsgründe und der der Grundbuch-Einlage 3. 117, ad Scherendorf zugehörigen Parzelle Nr. 1308 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888 vom 9. September 1907 bis zum 23. September 1907 einschließlich in der Gemeindefanzlei von Landstraß zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 9. September 1907 bis zum 8. Oktober 1907, bei dem Volalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 31. Juli 1907. Schitnik m. p., k. k. Volalkommissär für agrarische Operationen.

Razglas St. 241. o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikov iz Prušnevasi, sodni okraj Kostanjevica, solastnih zemljišč. Načrt o nadrobni razdelbi, oziroma vredbi stare razdelbe v katastralni občini Černečavas pod zemljeknjižno vlož. št. 120 vpisanih skupnih zemljišč gotovih stanovnikov iz Prušnevasi in zemljeknjižno vlož. št. 117 davc. obč. Černečavas pripisane parc. št. 1308 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 ex 1888, od dne 9. septembra 1907 do vstetega dne 23. septembra 1907 v občinski pisarni v Kostanjevici razgrnen na vpogled vsem udeležencem. To se daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 9. septembra 1907 do vstetega dne 8. oktobra 1907 pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 31. julija 1907. Schitnik l. r., c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.